

Traueransprache für
Georg Batz
am 8. Juli 2008 in Nürnberg

Es gilt das gesprochene Wort!

Musik (1)

Liebe Freunde, sehr geehrte Damen und Herren,

wir wollen heute Abschied feiern von Georg Batz. Für die Gestaltung der Trauerfeier hat er 4 Musikstücke ausgewählt, die ihm besonders gefielen. Als erstes hörten wir...

Georg Batz hat in diesem Raum selber unzählige Male gestanden und Trauerreden gehalten. Durch ihn bin ich ebenfalls zu dieser Profession gekommen. Heute muss ich nun für ihn die letzten Worte finden – eine auch für mich ungewöhnliche Situation!

Vor wenigen Wochen habe ich nochmals hier in der anderen Halle eine Trauerrede von ihm gehört. Schon durch sein intensives Studium philosophischer Literatur und seine wöchentlichen Vorträge waren seine Trauerreden sehr philosophisch geprägt, allerdings ohne jede Fachterminologie. Gerne bediente er sich auch Metaphern. So sprach er damals von dem Brauch, den Tod sowohl mit dunklen und düsteren Farben zu umgehen, die uns daran erinnern, dass der Tod immer ein schwerer und bitterer Abschied von einem Menschen ist. Andererseits umgibt man aber den Tod auch mit hellen Farben – so wurden weiße Rosen als Schmuck für seinen Sarg gewählt. Die hellen Farben sagen uns etwas anderes. Sie sagen uns, dass der Tod ein Teil des Lebens und damit unvermeidlich ist, und dass der Verstorbene in der Erinnerung der Hinterbliebenen weiterlebt. Und diese Vorstellungs- und Erinnerungskraft ist eine der schönsten Gaben, die dem Menschen durch die Natur geschenkt wurde. Man könnte hinzufügen: Der Verstorbene lebt in uns weiter, indem wir uns an ihn erinnern und mit der Zeit schöpferisch mit diesem Verlust umgehen lernen, so dass wir im Laufe der Zeit eine ganz neue Beziehung zu einem Verstorbenen gewinnen können.

Georg Batz betonte in seinen Reden, dass wir nur selber unserem Leben einen Sinn geben können, der Sinn also nicht vorgegeben ist – vorgegeben von einer höheren Macht. Das war eines der Erkenntnisse, die er gerade in der letzten Zeit betonte und die er weitergeben wollte, ohne deshalb missionarisch zu sein. Er war ein Freigeist, der sich nicht auf ein jenseitiges Leben verträsten lassen wollte, dem es darauf ankam, etwas bleibendes zu schaffen in seinem Leben, der vielfältige Anregungen gab und dem dadurch zahlreiche Menschen viel zu verdanken haben.

Musik (2) Wir hören zunächst das Musikstück...

Liebe Freunde,

geboren wurde Georg Batz 1952 in Röttenbach, damals im Kreis Höchstadt an der Aisch gehörig. Sein Vater starb bereits zum Zeitpunkt seiner Einschulung. Er wuchs katholisch auf, war Ministrant, war aber damals schon mit den persönlichen Schwächen des kirchlichen Personals konfrontiert. Georg Batz wollte Jesuit werden, trat aber noch in seiner Schulzeit aus der Kirche aus, wurde rückfällig und kehrte reumütig in den Schoß der Kirche zurück. Erst sein baldiger zweiter Austritt war endgültig. In Höchstadt und Bamberg besuchte er das Gymnasium; war ein sehr guter Schüler mit hervorragenden Noten, oft war er auch der Klassenbeste.

Nach dem Abitur studierte er zunächst an der Erlanger Universität Physik und Mathematik, wechselte aber bald zur Germanistik und zur Geschichte. Sein besonderes Interesse galt der Religions- und Geistesgeschichte, das von Hans-Joachim Schoeps vertreten wurde. Mit dem Magister schloss er das Studium ab. Während des Studiums arbeitete er als freier Journalist, und er begann Veranstaltungen zu organisieren und führte Filme vor; im Rahmen der Woche der Brüderlichkeit und des Bundes für Geistesfreiheit. Außerdem wurde er politisch in der FDP aktiv.

Als ich in den 80er Jahren nach Erlangen kam, fielen mir die Plakate mit Hinweisen auf Veranstaltungen auf, die von einer Reihe von Organisationen gemeinsam veranstaltet wurden, von denen ich mir nicht vorstellen konnte, dass sie gemeinsam auftreten wollen.

Georg Batz konnte weltanschaulich, religiös und politisch ganz unterschiedliche Menschen und Organisatoren zusammenführen, was dann auch für seine Arbeit für die Thomas-Dehler-Stiftung prägend war. Er konnte schnell und effizient organisieren und Kontakte herstellen. Vor 25 Jahren begann er mit den Seminaren, die er für die Thomas-Dehler-Stiftung organisierte. Er hatte ein gutes Gespür für Themen, die ein interessantes Seminar versprochen. Mit unglaublichem Fleiß sichtete und las er die Literatur zu einem Thema, um die geeigneten Referenten zu finden. So erschloss er sich immer wieder neue Themen und erwarb sich ein umfassendes Wissen. So nebenbei entstand auch eine große Bibliothek.

Geistesfreiheit und die Freiheit der Meinungsäußerung waren ihm immer ganz besonders wichtig und Leitmotive seiner Arbeit. Dabei hielt er sich nicht an das, was man heute politisch korrekt nennt. Das gilt für die Themenwahl und besonders für die Einladung der Referenten. Es war liberale Bildungsarbeit im besten Sinne, ein Refugium der freien Rede und der Aufklärung.

Anderen Meinungen, die man schädlich hält, sollte mit Argumenten und nicht mit Autorität und dem Abbruch der Diskussion begegnet werden, und sollten nicht mit Gewalt unterdrückt werden – wie es Bertrand Russel in seinen 10 Geboten eines Liberalen fordert. Diese Gebote hat Georg Batz gerne zitiert.

Die Einladung auch von Außenseitern rief immer wieder Proteste und Kritik hervor. Den Teilnehmern wurde ermöglicht, auch Außenseiterpositionen authentisch vermittelt zu bekommen. Ein Referent äußerte mal. „Georg Batz ließe die Idioten von links und rechts gegeneinander antreten (wozu er sich wohl selber rechnete).“ Auch das machte die Seminare spannend, lebhaft und vermittelte viele neue Einsichten. Zahlreiche Referenten, die bis dahin isoliert waren, lernten sich auf den Seminaren kennen. Vieles hat sich daraus in der Zwischenzeit entwickelt.

MSS beschreibt Georg Batz im hp als „großen humanistisch-aufklärerische Netzwerker in Deutschland“ und konstatiert „Dass die zuvor recht isolierten, konsequent aufklärerisch gesinnten Intellektuellen mehr und mehr zueinander fanden, war vor allem sein Verdienst. Davon haben viele profitiert...“ Manche Initiativen konnten nur durch seine Vorarbeit entstehen. Georg Batz hatte die Netze geknüpft, die Neues tragen können, und viele seiner Impulse wirken heute in vielfältiger Weise fort. Nicht wenige Referenten und Teilnehmer haben ihm wesentliche Impulse für die eigene Entwicklung zu verdanken.

In „seinen“ Seminaren wurden viele wichtige Vorträge gehalten, die es wert waren, veröffentlicht zu werden. Daraus entstand seine Idee, eine Zeitschrift für freies Denken und humanistische Philosophie zu gründen, die von der damals neu gegründeten Gesellschaft für kritische Philosophie herausgegeben wird.

Die Thomas-Dehler-Stiftung hat die wichtige Starthilfe geleistet. Die Zeitschrift erhielt den programmatischen Namen „Aufklärung und Kritik“. Die ersten beiden Hefte erschienen 1994 und enthielten unter anderem Beiträge von Ernst Topitsch, Gerhared Streminger, Gerhard Vollmer, Hans Albert, Franz Wuketits und Johannes Neumann, die alle auch zu Mitherausgebern der Zeitschrift wurden. Georg Batz war derjenige, der dafür sorgte, dass die Zeitschrift erscheinen konnte und einen großen Teil der dafür erforderlichen Arbeit leistete. Seit der Gründung der Gesellschaft für kritische Philosophie war er ihr Vorsitzender und er hielt fast wöchentlich Vorträge.

Sein Interesse für Ludwig Feuerbach führte vor 10 Jahren zur Idee, die Ludwig-Feuerbach-Gesellschaft zu gründen, sie sich dem Andenken Ludwig Feuerbachs widmet. Zuletzt hat er sich unermüdlich dafür eingesetzt, dass auch der letzte Band der von Prof. Schuffenhauer besorgten gesammelten Werke Ludwig Feuerbachs bearbeitet und fertig gestellt werden konnte.

Als ich Georg Batz vor einiger Zeit fragte, was ich denn bei seiner Bestattung sagen sollte, meine Georg: „Es war nicht einfach mit ihm.“

Ja, das ist zweifellos richtig. Seine Rigorosität und Fähigkeit, kontroverse Positionen zuzuspitzen, die sich in seiner Bildungsarbeit bewährt hatten, führten auch zu manchen Konflikten. Er schoss nicht selten über das Ziel hinaus. Aus nicht so einfach nachvollziehbaren, persönlichen Gründen ließ er Konflikte eskalieren. Zunehmend brach er mit Personen und Organisationen, mit denen er oft über lange Zeit gut zusammengearbeitet hatte, den Kontakt ab. Aber er war häufig nach einiger Zeit auch wieder bereit, den Kontakt wieder aufzunehmen und sich – nicht selten sehr zerknirscht – zu versöhnen. Trotz seiner vielfältigen Kontakte und großem Freundeskreis war er ein einsamer Mensch. Seit langem war er und fühlte er sich krank. Die meisten von uns wissen, dass er auch häufig von seinem Tod sprach, eigentlich nicht mehr leben wollte, des Lebens überdrüssig war. Gerne zitierte er Seneca, wonach die Leiden nicht über den Tod hinausgehen. Vor einigen Jahren musste er am Herzen operiert werden. Seine ursprünglichen Beschwerden waren damit teilweise behoben, aber die Operation brachte auch neue gesundheitliche Probleme. Nach einer Hirnblutung vor zwei Monaten entschied er sich, sich im Krankenhaus behandeln zu lassen, weil er Hoffnung hatte, wieder zu genesen. Nach einem Tag kam er in einen Zustand, den er eigentlich immer vermeiden wollte. Am 3. Juli 2008 ist er schließlich verstorben.

Ich habe – wie viele andere auch – mit seinem Tod einen Freund verloren. Er wird uns fehlen.

Musik (3)

Zum Abschluss unserer Feier möchte ich die Zehn Gebote eines Liberalen zitieren, die Georg Batz immer besonders wichtig waren:

1. Fühle dich keiner Sache völlig gewiss.
2. Trachte nicht danach, Fakten zu verheimlichen, denn eines Tages kommen die Fakten ans Licht.
3. Versuche niemals, jemanden am selbständigen Denken zu hindern, denn das würde dir gewiss gelingen.
4. Wenn dir jemand widerspricht, und sei es dein Ehegatte oder dein Kind, bemühe dich, ihm mit Argumenten zu begegnen und nicht mit Autorität, denn ein Sieg, der von Autorität abhängt, ist unrealistisch und illusionär.
5. Habe keinen Respekt vor der Autorität anderer, denn es gibt in jedem Fall auch Autoritäten, die gegenteiliger Ansicht sind.
6. Unterdrücke nie mit Gewalt Überzeugungen, die du für verderblich hältst, sonst unterdrücken diese Überzeugungen dich.
7. Fürchte dich nicht davor, exzentrische Meinungen zu vertreten; jede heute gängige Meinung war einmal exzentrisch.

8. Freue dich mehr über intelligenten Widerspruch als über passive Zustimmung, denn wenn dir Intelligenz soviel wert ist, wie sie dir wert sein sollte, dann liegt im erstgenannten eine tiefere Zustimmung als im letztgenannten.
9. Befleißige dich peinlich der Wahrheit, selbst dann, wenn sie nicht ins Konzept passt; denn es passt noch viel weniger ins Konzept, wenn du versuchst, sie zu verbergen.
10. Beneide nicht das Glück derer, die in einem Narrenparadies leben, denn nur ein Narr kann das für Glück halten.

Bertrand Russel, geb. 1872, gest. 1970, engl. Philosoph und Mathematiker

„Die zehn Gebote eines Liberalen“ hat Russel am 16.12.1951 in der „New York Times“ unter dem Titel „Die beste Antwort für Fanatiker: Liberalismus“ veröffentlicht.

Liebe Trauernde, wir wollen nun zum Abschluss unserer Feier des Verstorbenen in Stille gedenken. Ich bitte Sie, sich von Ihren Plätzen zu erheben.

Musik (4)